

## **Schutzengelfest**

Predigt beim Festgottesdienst im Stift Wilhering

*Pater Martin Werlen*

Ex 23,20-23a / Mt 18,1-5.10

*5. September 2021*

Überall sind Engel. Schauen Sie einfach mal herum, liebe Schwestern und Brüder! Während des Gloria-Gesanges, den Gesang von Engeln, habe ich mal zu zählen begonnen. Schon bald war ich bei 100 – und habe dann aufgehört. Überall sind Engel. Auch im Speisesaal der Mönche. Ich meine jetzt nicht Abt Reinhold und seine Mitbrüder. Überall sind Engel. In der Werbung. In den Buchhandlungen. In den Hinweisen auf das Verhalten im Strassenverkehr. Überall sind Engel. Kinder wünschen sich einen Engel zum Aufstellen oder zum Aufhängen. Engelbücher boomen. In alten und neuen Liedtexten begegnen wir Engeln. Überall sind Engel. Eigentlich erstaunlich. Auch in der Heiligen Schrift. Aber in der Kirche ist von ihnen selten die Rede. Da dürfen wir uns freuen, lieber Abt Reinhold, liebe Mitbrüder, dass hier im Stift Wilhering die Engel sogar einen Sonntag besetzen dürfen.

Aber, liebe Schwestern und Brüder, wenn überall Engel sind, wo sind sie denn? Offenbar haben wir Mühe, sie zu entdecken – zumindest in der Kirche. Darum hören wir besser mal draussen herum. In der französischen Sprache gibt es eine interessante Redewendung: *Un ange passe*. In der deutschen Übersetzung tönt es leider weniger charmant: Ein Engel geht vorüber. Wenn es in einer grossen Gruppe mit dem dazu gehörenden Lärm plötzlich unvermittelt ruhig wird, sagt man: *Un ange passe*. Da passt das holperige Deutsch «Ein Engel geht vorüber» nicht ganz. *Un ange passe*. Aber wir wollen trotzdem in deutscher Sprache weiterfahren. Sonst könnte es passieren, dass wir die Engel noch weniger entdecken. Wenn uns etwas tief berührt, können wir sagen: Ein Engel geht vorüber. Wenn uns in grosser Dunkelheit plötzlich ein Licht aufgeht: Ein Engel geht vorüber.

In der Propstei St. Gerold haben wir jeweils um 11.45 Uhr «In der Mitte des Tages kurz innehalten.» Einmal sprach ich von der Redewendung «Ein Engel geht vorüber». Da war auch ein neunjähriger Knabe dabei. Vergangene Woche verbrachte er mit seiner Oma wiederum Ferientage in der Propstei – ein Jahr später. Jona konnte kaum warten mir zu erzählen, was er in der Zwischenzeit erlebt hatte, wo ein Engel vorüberging. Da ging mir das Jesus-Wort auf, dass wir heute im Evangelium gehört haben: «Wenn ihr nicht umkehrt und wie die Kinder werdet, könnt ihr nicht in das Himmelreich kommen.» Kindern nehmen wahr, wenn ein Engel vorübergeht. Sie bleiben nicht in der Vergangenheit hängen. Sie erleben. Sie träumen. Sie staunen. Sie lassen sich überraschen – sogar von Gott und seinen Boten, den Engeln.

Alle unter uns, die schon älter als zehnjährig sind, werden jetzt denken: So einfach ist das Leben leider nicht! Und doch haben Sie vorhin wohl alle zum Tagesgebet, das Abt Reinhold vorgetragen hat, Amen gesungen zu der Aussage: «Gott, in deiner Vorsehung sorgst du für alles, was du geschaffen hast.» Stimmt das? Denken wir an die Menschen in Haiti, einem der ärmsten Länder der Welt. Nach zehn Jahren trifft sie wiederum ein starkes Erdbeben – und bei der Bergung kommt ein fürchterlicher Sturm über die Insel. Oder denken wir an die

Menschen in Syrien oder Afghanistan. Die Kinder dort und die Jugendlichen – ja auch viele Erwachsene – haben immer im Krieg gelebt. Und vergessen wir nicht: Sie sind Menschen genauso wie wir Menschen sind. Sorgt Gott in seiner Vorsehung für alles, was er geschaffen hat? Wir alle haben auch Schweres zu tragen – bei einigen ist das offensichtlich, bei anderen weniger. Da folgt im Gebet eine wichtige Bitte: «Sende uns deine heiligen Engel zu Hilfe!» Sollten wir nicht gerade in schwierigen Situationen die Augen offen halten für den Engel, der vorübergeht – selbst in der grössten Not? Frau Lotte Dorowin-Zeissl lässt uns in ihre erfahrene Not blicken. Sie war acht Monate in Ravensbrück im grössten Konzentrationslager für Frauen. Sie sagt über diese Zeit: «Man hat uns oft gefragt: ‚Wie hat euer Glaube dem standgehalten? Habt ihr nicht verzweifelt gefragt: wo ist Gott?‘ Ich kann dazu keine allgemein gültige Antwort geben, und schon gar keine theologische. Es ist die ewige, unbeantwortete Frage nach dem Sinn des menschlichen Leidens. Ich kann nur ganz persönlich etwas sagen. Er ist mir und vielen meiner Freundinnen, das weiß ich, greifbarer und näher erschienen als je im Leben vorher oder nachher. Vor allem erschien Er mir immer wieder in den Menschen.» Und sie spricht sowohl von den Frauen, die am Verzweifeln waren und von denen, die in ihrer Not noch anderen beistehen konnten.

Auch P. Konrad Just aus dem Stift Wilhering hat die Engel im Konzentrationslager wahrgenommen. Abt Reinhold hat mir vorhin seine niedergeschriebenen Erlebnisse geschenkt. So schreibt er über die Erfahrung, als in Dachau eine Kapelle eingerichtet wurde: «Das Unerhörte wird wahr. Der Herrgott hält Einzug in Dachau. In dieser Hölle, die Dachau war und blieb bis zum Schluss, wohnte der Herrgott vom 22. Jänner 1941 bis zur Auflösung des Lagers und darüber hinaus ununterbrochen unter den Geächteten. Er war unser treuester Freund.» Wir sind immer wieder in der Versuchung, den Gottesdienst einfach an uns vorbeigehen zu lassen. P. Konrad schreibt über die Heiligen Messen im Lager: «Ich glaube, es herrschte Katakombenstimmung» - also wie bei der Eucharistiefeier in den ersten Jahrhunderten in der Verfolgung. «Die Epistel des hl. Paulus hatte etwas Bestechendes für uns, wir meinten, Paulus rede uns an, so wirklichkeitsnah klangen die hl. Texte. Gross war die Andacht. Man hatte noch nicht genug Hostien, alles drängte sich nach vorn, um nur ein Splitterchen des so lange und so hart entbehrten Himmelsbrotes zu erhaschen. ... Nun war das Unbegreifliche wahr geworden. Wie oft hatte ich in stillen Stunden mich danach gesehnt, nur noch ein einziges Mal die hl. Kommunion zu bekommen.» Ein Engel geht vorüber. So kann P. Konrad bekennen: «Jetzt, da alles vorüber ist wie ein böser Spuk, danken wir dem Herrgott nicht nur für die Rettung, sondern auch dafür, dass er uns das alles erleben hat lassen. Mehr als die Seminarerziehung haben uns die KZ-Jahre fürs Leben und für die Stärkung unseres Glaubens mitgegeben. Da lernten wir den Wert des praktischen Christentums, die echte Werktagsheiligkeit, lieben und schätzen.»

Liebe Schwestern und Brüder

Überall sind Engel – auch in der grössten Not. Diese Verheissung hörten wir auch in der Lesung aus dem Buch Exodus. Gott spricht zum Volk in der Wüste – also nicht da, wo alles gut läuft: «Ich werde einen Engel schicken, der dir vorausgeht. Er soll dich auf dem Weg schützen und dich an den Ort bringen, den ich bestimmt habe. ... In ihm ist mein Name gegenwärtig.» Überall sind Engel. Gott sei Dank!